

letzten Sommer nach einer von mir ihm bezeichneten Richtung das Kärpfgebiet durchwanderte, deutlich Doppellagerung beobachtet hat. Er fand an der Wildmaad von unten nach oben: Sernifit (rothes Verrucano-Conglomerat), grüne und rothe Thonschiefer, feldspathhaltigen Verrucano („Gneiss der Phyllitformation“), Graphit und Anthracit führenden gneissartigen Verrucano, wieder grüne und rothe Thonschiefer, dann Melaphyr-Lagergänge, und zu oberst wieder Sernifit (rothes Verrucano-Conglomerat).

Jeder Versuch, die Lagerungsverhältnisse des betreffenden Gebietes anders als durch die Doppelfalte zu erklären (und ich habe vor meiner Publication zahllose solche Versuche gemacht), stösst auf Widerspruch mit den Thatsachen der Natur oder führt auf unmögliche Complicationen. Wir haben unsere Aufgabe nicht so flüchtig und leichtfertig aufgefasst und durchgeführt, dass eine handvoll Zweifel, die durch keine Beobachtungen im fraglichen Gebiete gestützt sind, unsere Resultate werfen könnten. Die Anschauungsweise des Herrn Vacek steht im unbedingtesten Gegensatz zu den Thatsachen und kann nur bei vollständiger Unkenntniss der Localverhältnisse und gänzlichem Mangel an sorgfältiger Localuntersuchung gehegt werden. Seine Verdächtigung meiner Auffassung hat keine Grundlage.

In der Ueberzeugung, dass es Herrn Vacek nur um die Feststellung der Wahrheit zu thun ist, kann ich mich heute kurz fassen. Ich lade hiermit Herrn Vacek freundschaftlichst öffentlich ein mit mir als seinem Führer im Gebiete der Nordhälfte der Glarner Doppel-Falte einige Excursionen zu machen, in der Meinung, dass er das Resultat derselben publiciren werde, gleichgiltig, ob es zur Befestigung seiner Zweifel oder zur Umkehr von denselben führen wird. Nachdem Herr Vacek in solcher Weise sich über meine Auffassung geäußert hat, ist es eine Ehrensache für ihn, dieser Einladung zu folgen. Bringt er zu unseren Excursionen noch andere Fachgenossen mit, so freut es mich um so mehr.

Die Zweifel an der Glarner Doppel-Falte kann ich Niemandem verdenken. Meine andern Fachgenossen, welche solche hegen, ersuche ich aber, sich, sei es allein oder in meiner Begleitung (die ich wenn möglich, stets gerne anbiete) zuerst im fraglichen Gebiete durch sorgfältige Beobachtung ein Urtheil zu bilden, bevor sie ihre Zweifel der Oeffentlichkeit übergeben. Damit ist beiden Theilen und vor allem der Wissenschaft besser gedient!

R. Hoernes. *Mastodon angustidens* von Oberdorf, nördlich von Weiz.

Durch die Freundlichkeit des Herrn Oberbergcommissärs Rud. Knopp erhielt ich ein Fragment eines stark abgekauten Backenzahnes eines *Mastodon* zur Ansicht, welches von dem oben angeführten Fundorte stammt, und sicher dem *Mastodon angustidens* angehört. Es besteht selbes aus dem grösseren proximalen Theil eines letzten Mahlzahnes des rechten Unterkiefers, an welchem der Talon zwar stark beschädigt, aber doch deutlich erkennbar ist. Es ist dieses Stück seines Fundortes wegen interessant, da es einen weiteren Anhaltspunkt dafür liefert, die Süsswasserablagerungen, welche in der Um-

gebung von Weiz und Radegund auftreten, mit jenen westlich von der Mur zu vergleichen.

Die kohlenführenden Süßwasserbildungen von Niederschöckel bei Radegund führen dieselbe Conchylienfauna wie der Süßwasserkalk von Rein, und in den Süßwassermergeln von Montscha (westlich von Graz), welche eben dieselben Helices und Planorben enthalten, fanden sich schon vor längerer Zeit Backenzähne von *Rhinoceros Sansaniensis*, welche in der geologischen Sammlung der Grazer Universität aufbewahrt werden. Es sind also, abgesehen von den stratigraphischen Anhaltspunkten, welche ich an anderer Stelle erörtert habe, Argumente genug vorhanden, welche für ein ziemlich hohes Alter der Süßwasserbildungen sprechen und es scheint, als ob trotz der sehr verschiedenen Qualität der Kohle, welche die Becken von Eibiswald-Wies, Köflach-Voitsberg, Rein u. s. w. bergen, die betreffenden Süßwasserablagerungen zum grössten Theile doch demselben Niveau an der Basis der zweiten Mediterran-Stufe angehören. Diese kohlenführenden Süßwasserablagerungen begleiten, wie es scheint, den ganzen Ost-Abbruch der Alpen aus der Grazer Bucht bis in's Wiener Becken und die bisher noch wenig berücksichtigten Vorkommen von Radegund, Weiz und Hartberg stellen die Brücke her zu jenen von Brennbach, Pitten u. s. f., die gewiss demselben Horizonte angehören.

V. Bieber. Ueber zwei neue Batrachier aus dem Diatomaceenschiefer bei Sulloditz in Böhmen.

Ein neuer Fundort von Diatomaceenschiefer bei Sulloditz im böhmischen Mittelgebirge ergab aus dem reichlich aufgesammelten Materiale nebst Pflanzenresten, die Herr J. Sieber gegenwärtig eingehend bearbeitet, und deren Beschreibung in einer demnächst erscheinenden Monographie erfolgen wird, auch viele Spuren einer interessanten Fauna, von welcher ich vorläufig über zwei neue Batrachierspecies die Mittheilung zu machen mir erlaube, über *Palæobatrachus Laubei* Bieb. und *Protopelobates gracilis* Bieb., gleichzeitig mir vorbehaltend, über dieselben in kurzer Zeit einen ausführlichen Bericht einzusenden.

Dr. Eugen Hussak. Ueber Eruptivgesteine von Gleichenberg.

Herr Prof. Hoernes hat in einer Mittheilung „über das geologische Alter der Eruptivgesteine von Gleichenberg“ (in Verhandlungen der k. k. geol. Reichsanstalt 1880, p. 49—53) auch meiner petrographischen Skizze über die Gleichenberger Trachyte Erwähnung gethan, was mich veranlasst, meine in dieser Arbeit niedergelegten Ergebnisse der mikroskopischen Untersuchung durch einige Bemerkungen zu ergänzen.

Allerdings habe ich am Schlusse meiner Skizze die Bemerkung betreffs der Basalte hinzugefügt, dass sie, so weit sie bis jetzt untersucht sind, zu den Nephelinbasalten gehören. Damals stand mir jedoch bei weitem nicht die Hälfte sämmtlicher Basaltvorkommnisse zur Verfügung. Jetzt, nachdem ich nun sämmtliche Basalte der Umgebung von Gleichenberg, von Loipersdorf bis Klöch, mikroskopisch untersucht habe, zeigt es sich, dass zu den echten Nephelinbasalten nur die